

Sächsische Schul-Zeitung.

Conferenz- und Literaturblatt.

Herausgegeben von Julius Kell.

März

N^o 13.

1846.

Inhalt: I. Heinrich Pestalozzi ist der Begründer der modernen Elementarpädagogik und des jetzigen Volksschulwesens. (Schluß.) — II. Die Seminarien. (Schluß aus Nr. 10.) — Kritiken. Vaterlandskunde.

I. Heinrich Pestalozzi ist der Begründer der modernen Elementarpädagogik und des jetzigen Volksschulwesens.

Von Chr. Friedrich Schmidt.

(Beschluß.)

Geht hieraus zur Gnüge hervor, daß Pestalozzi die Grundlage der Elementarpädagogik in dem Princip der Anschauung zuerst klar aussprach, daß dieselbe wirklich die einzig wahre Grundlage derselben ist, sowie, daß sie durch ihn und seine Methode zur Geltung und bleibenden Anwendung gelangte, daß er mithin

1) der Begründer der modernen Elementarpädagogik, daß er ihr größter Reformator und ihr glorreichster Heroß ist, so wird dieser Satz und der damit zusammenhängende: daß er der Begründer des jetzigen Volksschulwesens ist, auch noch durch einen andern Grund bestätigt, nämlich

2) weil durch ihn die eigentliche Volksbildung, namentlich die Erziehung der Waisen, Armen und Hilflosen begründet wurde, und allgemeine Theilnahme erhielt.

Zur Begründung dieses Satzes kann ich mich kürzer fassen, als es bei dem vorigen möglich war, und zwar aus dem Grunde, weil er in dem ersten Vortrag unserer heutigen Feier, in der Darstellung seines Lebens, schon seinen Beweis findet.

Lassen Sie mich daher von den einzelnen Mo-

menten seines Lebens absehen, welche zur Begründung dieser Behauptung in schlagender Weise dienen, lassen Sie mich, dem vornherein gegebenen Versprechen treu, meine Behauptungen durch seine eigenen Aussprüche zu begründen, ihn selbst anführen, wie er in dieser Beziehung sich ausspricht:

„Schon lange, so schreibt Pestalozzi im Jahre 1801, ach! seit meinen Jünglingsjahren wollte mein Herz, wie ein mächtiger Strom einzig und einzig nach dem Ziel, die Quelle des Elends zu stopfen, in die ich das Volk um mich her versunken sah. Es ist schon über 30 Jahre, daß ich Hand an's Werk legte, welches ich jetzt treibe. Ich lebte Jahre lang im Kreise von mehr als 50 Bettelkindern, theilte in Armut mit ihnen mein Brot; lebte selbst wie ein Bettler, um zu lernen, Bettler wie Menschen leben zu machen. Mein Plan scheiterte. Aber ich hatte in der unermesslichen Anstrengung des Versuchs unermessliche Wahrheit gelernt, und meine Ueberzeugung von der Richtigkeit desselben war nie größer, als da er scheiterte; auch wollte mein Herz immer dennoch unerschütterlich nur nach dem nämlichen Ziele, und jetzt selbst im Elend, lernte ich das Elend des Volks und seine Quellen immer tiefer und so kennen, wie sie kein Glücklicher kennt. Ich litt, was das Volk litt, und das Volk zeigte sich mir, wie es war, und wie es sich Niemand zeigte. Ich sah eine lange Reihe von Jahren unter ihm, wie die Gule unter den Vögeln. Aber mitten unter dem Hohngelächter der mich wegwerfenden Menschen, mitten unter dem lauten Zuruf: Du Armseliger! Du bist weniger als der schlechteste Tagelöhner im Stande, dir selbst zu helfen, und bildest dir ein, daß du dem Volke helfen könntest? — mitten in diesem hohnlachenden Zuruf, den ich von allen Lippen las, hörte der mächtige Strom meines Herzens nicht auf, einzig und einzig nach dem Ziele zu streben, die Quellen des Elends zu stopfen, in das ich das Volk um mich her versunken sah, und von einer Seite stärkte sich meine Kraft immer mehr. Mein Unglück lehrte mich immer mehr Wahrheit für meinen Zweck.“